

## Franz Anton Maulbertsch: Judith mit dem Haupt des Holofernes

Das Buch Judith berichtet im Kapitel 13, Vers 1–12: »Holofernes aber lag auf dem Bette, von übermäßiger Trunkenheit übermannt. Judith nun hatte ihrer Magd gesagt, daß sie draußen vor dem Schlafgemache bleiben und acht haben sollte. Jetzt trat Judith vor das Bett . . . und löste sein Schwert ab. Dann zog sie dasselbe aus der Scheide, ergriff das Haar seines Hauptes und sprach: ‚Stärke mich, Herr Gott in dieser Stunde‘. Hierauf schlug sie zweimal auf seinen Nacken, hieb ihm das Haupt ab, nahm sein Mückennetz von den Säulen und wälzte seinen Rumpf hinab. Bald darauf ging sie hinaus, gab ihrer Magd das Haupt des Holofernes und befahl ihr, dasselbe in ihren Sack zu stecken.« Maulbertsch malte Judith in dem Augenblick des Hinausstürens aus dem Zelt. Noch trägt sie das Schwert und das Haupt des Holofernes in ihren Händen vor sich her. In weit ausgreifendem Schritt, den Kopf über die Schulter gewendet, eilt sie mit so ungestüme Bewegung davon, daß von ihrem Turban eine helle Schleife waagrecht in den Raum flattert und der blaue, golden gemusterte Umhang in weiten Bögen hinter der Gestalt herweht. Große Falten durchfurchen das lichtgelbe Kleid um die Beine, und gleichsam zerschissen malt Maulbertsch das weiße Hemd um die Schultern und den rechten Arm der jugendlichen Frau. In ihrem Antlitz, das in den Schatten taucht, ist noch das Entsetzen sichtbar: die dunklen Augen,

weit auseinander liegend, treten neben der spitzen, raubvogelartigen Nase hervor, mit starrem Blick die Erregung verratend. Großartig, wie Maulbertsch das Motiv der Bewegung gesteigert und in seiner Dynamik zum Ausdruck des dramatischen Geschehens verdichtet hat. Der Aufruhr des Gefühls – das dunkle, rötlichgraue Haupt des Holofernes tritt in der Komposition ganz zurück – setzt sich in der Gestalt der Judith so völlig in körperliche und farbig-ornamentale Bewegung um, daß durch sie wieder die Bedeutung der unerhörten Tat sichtbar wird.

Die Frage nach der Entstehungszeit der Studie ist durch ähnliche Entwürfe zu beantworten. Es waren wohl die Jahre um 1760, in denen Maulbertsch die Studie gemalt hat. Mit den Entwürfen für die Fresken in der Pfarrkirche von Schwechat teilt die Skizze nicht nur die außerordentliche Steigerung der Bewegtheit, sondern auch die farbig-ornamentale Erscheinung. Das tiefe Blau mit goldenen Mustern, vereint mit Weiß, offenbart auch die Darstellung des heiligen Jacob von Compostela in der Schlacht von Clavigo (Wien, Barockmuseum). Die gegenwärtig noch mit aller ihrer persönlichen Ausdrucksstärke wirkende Momentaneität der farbig-ornamentalen Niederschrift einer gleichsam plötzlich auftauchenden Vision deckt sich am nächsten mit der Studie des knienden Moses im Barockmuseum. Wie das Knieen des Moses, ist auch